Eine sehr einfache Art das Mauerwerk zu bewerfen, oder zu berappen, die zugleich sehr dauerhaft und angenehm ist

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **3 (1781)**

Heft 52

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schwer. In solchen Fällen muß man der Natur auf folgende Art zu Hilfe kommen. Um eine Beule reif zu machen, nimmt man einige weiße Lilienwurzeln, und kochet sie in Milch und Wasser so lange, bis sie völlig weich sind, leget sie alsdann heiß auf die Beule und bindet sie fest, wofern es bequem geschehen kann; widrigenfalls muß jemand sie so lange darauf halten, bis sie kalt sind. Dieses muß sehr oft wiederholt werden. Ist die Beule darnach reif geworden, so kann sie entweder mit einem Messer oder mit einem glüenden Eisen geöfnet werden. Man drückt die Materie aus und bestreichet die Wunde mit folgender Salbe. Man schüttet 1/2 Pfund Theer in einen kleinen irdenen Topf, nebst 3/4 Pfund Pferdeterpentin, setzet es auf ein gelindes Feuer, und wirft, wenn es schmelzt, ungefähr 4 Loth Speck hinein; rühret alles wohl durcheinander, und bestreichet den Ort alle Tage damit warm, bis die Wunde geheilt ist.

Eine sehr einfache Art das Mauerwerk zu bewerfen, oder zu berappen, die zugleich sehr dauerhaft und angenehm ist.

Man nimmt Spar- und Lederkalk zu gleichen Theilen, läßt ihn zergehen und ablöschen in Wasser, worinnen eine Menge Tannenzapfen gekocht worden sind; so bald sich die Masse zu einem Brey verdicket, wirft man sie mittelst eines Besens an die Mauer, so daß man dieselbe über und über gleichförmig bedeckt, und so läßt man sie trocknen, ohne sie mit einer Kelle glatt zu streichen. Dieser Anwurf wird nie Risse bekommen, oder sich von

den

den Steinen ablösen, sondern er wird im Gegentheil eine Härte und Haltbarkeit erlangen, die die aller andern Arten von Ueberzug weit übertrift. Das Schloß von Bursinel, welches am Ufer des Genfersees liegt, ist mit diesem Anwurf überkleidet, und ohnerachtet es bereits 18 Jahre lang gestanden, so glaubt doch jedermann, daß es erst vor einem Jahre wäre beworfen worden, indem man nirgends die geringste Wandelbarkeit gewahr wird.

Gebrauch der Eicheln als Caffe.

Die alten Deutschen aßen Eicheln, und hielten sie für das stärkste Nahrungsmittel. Izt heilen die Aerzte, wenn andere Mittel nicht helfen, die Auszehrung, Husten, Wassersucht und Nervensucht rc. mit Eicheln, die statt des izt so theuren Caffe getrunken werden, wohlfeil sind, und so gut schmecken, daß sie auch von einem Kenner nicht können unterschieden werden. Man schneidet den Kern in kleine Stücke, läst ihn in gelinder Wärme trocknen, und 6 Theile mit 1 Theil Caffe kastanienbraun brennen, und dann zu 1 Loth drei viertel Schoppen Wasser für eine Person nehmen. Die Eicheln haben das kralligte Oel nicht wie Caffe, und erfodern keinen Zucker; man hat Ursache die Eicheln als ein großes Geschenk Gottes anzusehen, und wir würden uns freuen, wenn durch diese unsere Bekanntmachung mancher Hausvater bewogen würde, das Interesse seines Geldbeutels und seiner Gesundheit zu beherzigen.

Kunst